

„Auf einer Wellenlänge mit Horst Seehofer“

Tschechiens Premierminister Andrej Babis lobt den Bundesinnenminister – und kritisiert die „moralische Keule“ Brüssels im Umgang mit Osteuropa

Der Schreibtisch des Prager Regierungschefs ist völlig leer – kein Computer, keine Telefonanlage, nichts. Andrej Babis regiert per Handy, so wie früher seinen Großkonzern Agrofert. Ein Grund ist wohl auch, dass Babis derzeit „Premier in Demission“ ist: Im ersten Versuch mit einem Minderheitskabinett versagte ihm das Parlament das Vertrauen, nun will er eine neue Regierung bilden.

VON HANS-JÖRG SCHMIDT
AUS PRAG

WELT: Herr Premier, hätten Sie sich vielleicht eine andere Bundeskanzlerin gewünscht als jene, die sich in der Flüchtlingskrise mit Ihrem Land zerstritten hat?

ANDREJ BABIS: Die Kanzlerin hat von den Wählern das Vertrauen bekommen. Ich respektiere das, und ich respektiere Frau Merkel. Sie ist eine sehr erfahrene Politikerin, lange Jahre in dem Geschäft. Noch kenne ich die Kanzlerin nicht so gut persönlich. Sehr viel besser konnte ich in der Vergangenheit Wolfgang Schäuble kennenlernen. Er hat mich sehr unterstützt und mir auch geholfen,

als wir beide Finanzminister waren. Auch mit Horst Seehofer hatte ich ein sehr gutes Gespräch, wir waren auf einer Wellenlänge. Es ist gut, dass Deutschland nun seine Regierung hat, auch weil es in Europa eine Menge zu tun gibt. Zudem ist Deutschland mit 6000 Firmen bei uns unser wichtigster Partner.

Der Streit über Flüchtlingsquoten war fast vergessen, da verknüpfte Merkel ihn mit dem EU-Budget – wer nicht solidarisch ist, soll das spüren. Wir sind solidarisch. Wir unterstützen die Lösung der Migrationskrise außerhalb Europas. Die vier Visegrádstaaten (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn; d. Red.) haben gerade wieder 30 Millionen Euro dafür beschlossen, auf Tschechien entfallen dabei 8,7 Millionen. Die sind für einen EU-Fonds gedacht zur Finanzierung eines italienischen Projekts in Libyen. Und wir haben in der Vergangenheit unsere Polizisten zur Grenzsicherung geschickt, nach Ungarn, Slowenien und nach Bulgarien.

Merkel meint mit Solidarität aber die Aufnahme von Flüchtlingen. Da haben wir eine unterschiedliche Haltung. Wir meinen, die Krise sollte sehr

viel aktiver außerhalb Europas angegangen werden. Das Türkei-Abkommen war gut. Jetzt brauchen wir eine Lösung für den Weg über Italien nach Europa. Was für ein Problem das ist, hat das Wahlergebnis in Italien gezeigt. Europa muss an seinen Außengrenzen geschützt werden. Und wir müssen den Menschen in Syrien oder anderswo direkt bei ihnen helfen. Wir brauchen dazu einen Marshallplan. Was die Migranten angeht – es gibt da bereits viele Modelle, Kanada hat eins, Australien. Nur bei uns funktioniert es leider noch nicht ganz.

Seehofer beklagt in der Flüchtlingsdebatte einen zu sehr belehrenden Ton, vor allem der EU-Kommission gegenüber den Osteuropäern. Empfinden Sie das auch so?

Er hat insofern recht, als wir vor allem zu berücksichtigen haben, was die Tschechen in dieser Frage denken. Dass die Quoten nicht funktionieren, war von Anfang an klar. Sie spalten Europa. Das ist schade. Wir haben nun einmal eine andere Migrationsgeschichte. Wir haben auch zweieinhalbtausend perfekt integrierte Syrer, wir haben Vietnamesen, Ukrainer, Slowaken. Aber vielleicht ist auch was dran, dass die kommunisti-



Andrej Babis an seinem Schreibtisch

schen Regime bei uns im Osten bis heute nachwirken in unserer Haltung. Die AfD war ja auch im Osten Deutschlands besonders stark.

Wie sehr nervt es die Tschechen, dass es heißt, sie würden nur von der EU nehmen wollen und nichts geben?

Wir nehmen nicht nur, Achtung! Aus unserem Land gehen jedes Jahr zehn Milliarden Euro Dividende vor allem in europäische Länder, aus denen Unternehmen bei uns investiert haben. Wir sind froh, dass die bei uns sind. Aber die machen hier auch gute Geschäfte. Und oft kommen die gerade aus den Ländern, die uns mangelnde Solidarität vorwerfen. Die Rhetorik ändert sich glücklicherweise ein bisschen. Wenn Herr Seehofer sich jetzt so geäußert hat über die „moralische Keule“, kann ich darüber nur froh

sein. Es darf nicht wieder dazu kommen, dass wir in der EU überstimmt werden wie in der Flüchtlingsfrage. Das wäre katastrophal. Wir haben hier auch unsere AfD, Herrn Okamura, der den Czexit will. Ich will den nicht, ich bin ein Pro-Europäer.

Wenn die EU nach dem Giftanschlag in Großbritannien die Sanktionen verschärft, trägt Prag das mit?

Selbstverständlich haben wir den Anschlag sofort verurteilt. Das ist ein Skandal, wenn es so ist, wie die Briten behaupten. Aber neue Sanktionen ergeben keinen Sinn. Sie führen nur dazu, dass Investoren aus Südkorea, Japan oder China einspringen. Frau Merkel hat Putin zur Wiederwahl gratuliert und dabei die Rolle des Dialogs betont. Das ist richtig. Wir müssen den Dialog führen.

Fürchten Sie, dass Deutschland und Frankreich die anstehenden Reformen der EU dominieren werden?

Nein. Beide Länder waren immer Motor der Integration. Die großen Länder müssen aber auch die Meinungen der kleineren Europäer ernst nehmen und respektieren. Das setzt freilich voraus, dass wir auch mit eigenen Ideen kommen. Letzteres haben wir seit unserem Beitritt unterschätzt, haben keine aktive Rolle in der EU gespielt. Ich hatte gerade eine Beratung über eine Zug-Schnellverbindung von Dresden über Prag bis nach Bratislava, Wien respektive Warschau. Warum hat das keiner aus Prag vorgeschlagen, als wir in die EU gekommen sind? Die Züge könnten längst fahren.

Der Euro-Gipfel am Freitag findet ohne Tschechien statt. Fürchten Sie, dass Ihr Nicht-Euro-Land von den Entscheidungsprozessen der Euro-

Länder ausgeschlossen wird, dass sich doch ein Europa der zwei Geschwindigkeiten herausbildet?

Die Länder der Euro-Zone sind nicht besser aufgestellt als die Nichtmitglieder. Wenn über ein Europa der zwei Geschwindigkeiten geredet wird, frage ich immer, wie messen Sie diese Geschwindigkeiten? Wir Tschechen haben eine exzellente Geschwindigkeit. Sehen Sie sich unsere Schulden an, unser Budget, wir haben die niedrigste Arbeitslosigkeit, nahezu das größte Wachstum.

Der Unternehmer Babis in Deutschland schätzt den Euro, der Politiker Babis lehnt ihn für sein Land ab. Wieso?

Die tschechische Krone hat für das Land größere Vorteile. Unsere Banken sind liquide, und die Euro-Zone hat ein Problem mit den Schulden der Griechen und der Italiener. 600 Milliarden Euro wurden an faulen Krediten abgeschlossen. Das zeigt, wie reformbedürftig die Euro-Zone ist. Es sollte ein Wirtschaftsprjekt sein, aber es ist ein politisches Projekt.

Wird Tschechien nach dem Brexit mehr Geld in das EU-Budget einzahlen, wie es Kommissar Oettinger für alle Mitglieder vorgeschlagen hat?

Wir sind bereit, über die Erhöhung zu diskutieren. Wir verstehen, dass die Beiträge für uns kleiner werden. Aber wir hätten vor allem gern manches anders verteilt. Wir brauchen Geld für Investitionen. Wir schöpfen derzeit 400 Millionen Euro gar nicht ab aus Programmen, die wir nicht brauchen. Es wäre gut, wenn wir selbst entscheiden könnten, was wir brauchen und was nicht. Da hätten wir gern größeren Einfluss und weniger Diktat aus Brüssel.

ANZEIGE

Timothi aus Berlin hat uns gefragt:

WAS UNTERNIMMT FACEBOOK ZUR BEKÄMPFUNG VON FAKE NEWS?

Wir wissen, dass Menschen auf Facebook verlässliche Informationen finden wollen – das wollen wir auch. Deshalb nehmen wir unsere Verantwortung im Kampf gegen Falschmeldungen ernst. Wir arbeiten mit verschiedenen Mitteln, um die Verbreitung von Falschmeldungen auf unserer Plattform zu bekämpfen. Das sieht konkret so aus: Falschmeldungen sind häufig finanziell motiviert. Aus diesem Grund haben wir wirtschaftliche Anreize in diesem Zusammenhang unterbunden. In Deutschland testen wir außerdem gemeinsam mit unserem Partner Correctiv, welche Möglichkeiten es gibt, damit Menschen einfacher die Fakten rund um ein Thema finden. Unter „Mehr zum Thema“ zeigen wir sachliche Artikel zu Inhalten an, die von Correctiv als Falschmeldung identifiziert wurden. Zudem entwickeln wir unsere Produkte ständig weiter und arbeiten an neuen Funktionen, um die Verbreitung von Falschmeldungen zu verhindern. Wir sind der Meinung, dass sowohl Unternehmen als auch Schulen und Universitäten sowie jeder Einzelne daran arbeiten müssen, diese Herausforderung anzugehen. Daher unterstützen wir zusätzlich die Förderung von Medienkompetenz. Wir arbeiten hierfür eng mit unterschiedlichen Partnern, wie z. B. Deutschland sicher im Netz, der Hamburg Media School und der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. zusammen. Außerdem haben wir in unserem Hilfe-Bereich Tipps zusammengestellt, die Menschen dabei helfen sollen, Falschmeldungen leichter zu erkennen. Dies sind nur einige der Maßnahmen, die wir treffen, um Falschmeldungen zu bekämpfen.

Weitere Antworten unseres Facebook-Deutschland-Teams findest du unter facebook.com/antworten.
Ihr fragt. Wir antworten.

